

an<sup>1267</sup>. Aus dieser Interpretation des Zusammentreffens der drei Frauen würde sich ergeben, daß als Zeitraum für die Schließung der dritten Ehe Gertruds von Dagsburg die Zeitspanne zwischen Ende 1223 und Mitte 1224 in Frage kommt. Möglich ist auch, daß die Eheschließung erst nach dem Mai 1224 erfolgt ist, denn bis zu diesem Zeitpunkt wird in den von Gertrud zwischen dem 6. Oktober 1223 und Mai 1224 ausgestellten Urkunden kein Ehemann genannt<sup>1268</sup>. Sicher ist jedenfalls, daß Gertrud im September des Jahres 1224 mit Simon von Leiningen verheiratet war, denn hier findet Simon als ihr Ehemann Erwähnung<sup>1269</sup>. Der Anlaß der Eheschließung seitens der Leininger dürfte, wie bei den vorangegangenen Ehen Gertruds, die Aussicht auf die reichen Besitzungen der Gräfin gewesen sein.

Auch der dritten Ehe Gertruds blieben leibliche Nachkommen versagt. Die letzte Gräfin von Dagsburg ist noch im ersten Viertel des Jahres 1225, vor dem 19. März, aus uns nicht bekannter Ursache verstorben<sup>1270</sup>, nicht einmal 20 Jahre alt.

## 11. Der Streit um die Dagsburger Erbschaft

Der kinderlose Tod Gertruds von Dagsburg hat, wie oben schon erwähnt, die größte territorialpolitische Umgestaltung in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts sowohl im Elsaß als auch in Ober- und Niederlothringen eingeleitet, da die Aussicht auf ein reiches Erbe eine Vielzahl von Dynasten auf den Plan rief, die sich alle einen möglichst großen Anteil am Erbe sichern wollten. Bevor die äußerst komplexen Vorgänge dargestellt werden<sup>1271</sup>, muß ein Blick auf den Kreis der Anwärter auf die Erbschaft geworfen werden.

---

<sup>1267</sup> Es ist auch möglich, daß Maria von Brabant während ihres Besuches in Moha 1223 eben durch das Kennenlernen des Zisterzienserinnenklosters Val-Notre-Dame, der dagsburgischen Seelenheilstiftung, den Plan gefaßt hat, der ungefähr zehn Jahre später von ihr ausgeführt wurde, zum Gedenken an ihre beiden verstorbenen Ehemänner ebenfalls ein Zisterzienserinnenkloster zu stiften. Zu der Stiftung des Klosters bei Binderen durch Maria von Brabant siehe HUCKER, Otto IV., S. 355 ff. u. 379; vgl. auch die diesbezüglichen Urkunden in H. P. H. CAMPS, Oorkondenboek van Noord-Brabant tot 1312: I. De Meerij van 's-Hertogenbosch (met de heerlijkheid Gemert), 1. Teil 690-1294, 's-Gravenhage 1979, Nr. 187, S. 266 f., Nr. 211, S. 291 f., Nr. 223, S. 302 f., Nr. 225, S. 304 f.

<sup>1268</sup> Siehe dazu die Zusammenstellung der von ihr ausgestellten Urkunden, oben, S. 131 f. mit Anm. 729.

<sup>1269</sup> Siehe die Urkunde Gertruds von Dagsburg vom September 1224, abgedruckt bei MARICHAL, Cartulaire I, Nr. 147, S. 343, in der sie von *mariti meo comiti de Dauborc* (ebda., S. 344) spricht.

<sup>1270</sup> Reineri annales, MGH SS XVI, ad 1225, S. 679: *Defuncta sine liberis comitissa de Musau Gertrude, filia comitis Alberti*. Der Terminus ante quem für das Todesdatum ergibt sich aus dem Umstand, daß der Lütticher Bischof am 19. März 1225 Einzug in Moha und Waleffe hielt und es in seinen Besitz nahm (ebda.).

<sup>1271</sup> Die beste Zusammenfassung der Vorgänge hinsichtlich der Ansprüche des Grafen Simon von Leiningen bei TOUSSAINT, Grafen, S. 118-130.